

Urkunden im Turm, historischer Taufstein

Themen zur Schenklengsfelder Kirchengeschichte: Die Amtszeit von Pfarrer Gustav Boos

VON HANS-OTTO KURZ
Ludwigsau-Friedlos

Zu der interessanten Geschichte der Schenklengsfelder Mauritiuskirche und der des Landecker Amtes werden nachstehend einige ausgewählte Informationen und Ereignisse dargestellt.

In Schenklengsfeld standen einst drei Kirchen. Die Frauenkirche in der Ortslage Fraukirch, die St. Georgs-Kapelle am damaligen Friedhof neben der Linde und mitten im Ort der Kirchen-Kernbau am stattlichen Wehr-Turm.

Eine Urkunde von 1722 berichtet darüber, dass der gotische Chor- und Wehrturm laut einer vor 30 Jahren im Knopf gefundenen alten verbliebenen Urkunde Anno 1212 erbaut worden sei. Ende des 15. Jahrhunderts wurde er erneuert und mit einer hohen eleganten Haube abgeschlossen.

Zwischen 1733 und 1742 gab es Veränderungen an der Dorfkirche neben dem Chor- und Wehrturm. Der zu klein gewordene Kirchenbau wurde abgerissen. Landbaumeister Adam Joh. Erdinger errichtete an gleicher Stelle das heutige Barockschiff der Kirche.

■ Wertvolle Dokumente im Kirchturm

Der Turm der Schenklengsfelder Kirche ist gut 36 m hoch und besteht aus einem Unterbau aus Sandsteinquadern mit Holzoberbau.

Im Laufe der Jahrhunderte mussten an ihm regelmäßig bauliche Veränderungen und Reparaturen vorgenommen werden. Dabei war jeweils an der Turmspitze auch der Turm-Kopf zu öffnen. Bevor er wieder verschlossen wurde, dokumentierte man besondere Ereignisse und Informationen aus dem Reparaturjahr und aus Vorjahren. Die erstellten Dokumente legte man - meist auch mit einigen Münzen - für die Nachwelt zum Gedächtnis in den Turmkopf.

Dadurch liegen aus den Jahren, in denen größere Turm-Reparaturen durchzuführen waren - 1722, 1760, 1794, 1822, 1855, 1879, 1907, 1914 und 1947 - wertvolle Informationen über die Kirche, über Ereignisse und Lebensverhältnisse im Landecker Amt vor. Auch Namen von Funktionsträgern im Kirchspiel - z.B. Pfarrer, Schultheißen, Schulmeister, Kirchendiener, Amtsmänner und Bauleute - wurden genannt.

Die Urkundentexte enden oft mit der zum Ausdruck gebrachten Hoffnung auf bessere Zeiten. So z.B. mit dem im Siebenjährigen Krieg formulierten Wunsch: ... Der grose Gott wolle endlich die Zucht Ruthe dieses landesverderblichen Krieges von uns abnehmen und uns nun bald ... den edlen Frieden in Gnaden schenken.



Neue Glocken neben der Kirche: Im August 1939 war es Boos gelungen, vier neue Glocken zu erwerben. FOTOS: HANS-OTTO KURZ



Die Mauritiuskirche in Schenklengsfeld.



Pfarrer Gustav Boos sitzt am Schreibtisch seines Amtszimmers.



Wurde zurückgeholt: Der historische Taufstein.

■ Urkunden aus den Jahren 1907 und 1914

Die Dokumente von 1907 und 1914 haben durch ihre Aussagen und Namensangaben besondere Bedeutung. Die kirchliche Situation und Verwandtschaftsverhältnisse lassen sich dadurch nachvollziehen. Der Urkunde vom 26. Sept. 1907, ausgefertigt von Pfarrer Georg Schenk, ist zu entnehmen:

Durch den Schieferdeckermeister Hermann Ritzel, seinen Gehilfen Eduard Siebert und August Franke wurde eine gründliche Reparatur durchgeführt, der Amtsrichter heißt Dr. Karl Beyer. Ernst Liebener, Conrad Hetzel, Wilhelm Caspary und Fräulein Fromm sind in Schenklengsfeld Lehrer; Heinrich Krapf in Wehrshausen, Nikolaus Frank in Unterweisenborn, Schmidt in Wüstfeld und Übel in Malkomes. Bürgermeister sind: Christian Rüger/Schenklengsfeld, Johannes Ruppel/Oberlengsfeld, Ludwig Mohr/Konrode, Arnold Rüger/Unterweisenborn, August Reinhard/Landershausen, Johannes Steinhauer/Wüstfeld, Philipp Ringler/Dinkelrode, Heinrich Schneider/Schenkholz, Johannes Wenzel/Malkomes, Johannes Klotzbach/Wehrshausen, Mathias Wolf/Lampertsfeld.

Der Schenk'sche Urkunden-Text von 1907 enthält auch die Aussagen:

■ ... In den langen Friedens-

jahren hat sich besonders durch die segensreiche Wirksamkeit des Raiffeisenvereins, der in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum feierte und die guten Ernten die Gott gab, der Wohlstand im Kirchspiel so gehoben, dass wir nur noch einige Arme haben.

■ ... Leider ist die Vergnügungssucht und die Putzsucht bei vielen gewachsen. ■ ... Das kirchliche Leben ist noch so gut ist, wie Pfarrer Wackerbarth es schildert.

Wackerbarth hatte 1879 ausgeführt: Möge der Herr geben, dass zu allen Zeiten in dieser Kirche das Evangelium rein und lauter gepredigt, die Sacramente nach den Einsetzungsworten gespendet werden, der Kirchenbesuch ferner so gut bleibe, unser Gott immer mehr recht erkannt, gefürchtet, geliebt und ihm vertraut werde!

Schenk gab seiner Hoffnung Ausdruck: Gott erhalte unser Kirchspiel bei der reinen Lehre seines Wortes.

Hauptlehrer Wepler berichtete in dem von ihm 1914 verfassten Turmtext, dass

am 2. April 1914 ein Blitz in den Kirchturm eingeschlagen hat, das Feuer rasch gelöscht, die Beschädigungen repariert, ein Blitzableiter vom Schieferdeckermeister Hermann Ritzel, seinen Gehilfen Albach, Euler und Dachdeckermeister Christian Stang angebracht, die Kreisbahn ab 27. September 1912 eröffnet und eine Wasserlei-

tung angelegt wurde. Als Lehrer sind tätig: in Schenklengsfeld Schönwald, Hetzel, Wepler und Lerch, in Wehrshausen Horn, in Unterweisenborn Maisch, in Malkomes Hebel, in Wüstfeld Planke.

■ 1947: Turm-Urkunden neu erfasst

Nach Abnahme des Turmkopfes in 1947 wurden auf Initiative von Pfarrer Gustav Boos alle Urkunden-Texte ab 1722 von Theodor Wepler erfasst.



Theodor Wepler
Hauptlehrer

Theodor Wepler, im Jahre 1953 auch Initiator zur Gründung des Heimat- und Verkehrsvereins, hat im Herbst 1947 die Urkunden mit Schreibmaschine „abgetippt“, einige wenige Exemplare auf dünnem Durchschlagpapier ausgefertigt und damit für die Nachwelt lesbar gemacht.

■ Pfarrer Boos: Dokumentation über 1947 und frühere Jahre

Pfarrer Boos hat 1947 eine inhaltlich wertvolle Dokumen-

tation gefertigt. Er berichtete über örtliche und überörtliche Ereignisse, nahm Stellung zu Vorgängen vor und in der Nazi-Zeit und schilderte Verhältnisse in den Nachkriegsjahren. Seine Dokumentation lautet:

Zwischen der letzten Abnahme des Turmknaufs im Jahr 1914 und der diesmaligen, die am 26. September 1947, dem Freitag vor Michaelis geschah, liegen die beiden verheerenden Weltkriege 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945, die beide für Deutschland einen unglücklichen Ausgang nahmen. Sie haben auch unserer Kirchengemeinde schwere Verluste an blühenden Menschenleben gebracht. Die Verluste, die der Zweite Weltkrieg uns zugefügt hat, übersehen wir noch nicht, weil die deutschen Kriegsgefangenen, insbesondere die Männer, die in russische Kriegsgefangenschaft gerieten, noch längst nicht alle in die Heimat entlassen sind. Von manchen haben wir keine Nachricht, und wir wissen deshalb nicht, ob sie sich noch am Leben befinden.

Der Krieg hat uns jede Reparatur an der Bedachung unseres Kirchturms unmöglich gemacht. Die Nachkriegszeit ist ebenso hart und schwer. Es wird heute vielfach gesagt, daß sie die schwerste Zeit sei, die Deutschland je durchlebte. Beim Lesen der alten Dokumente, die sich in der Kap-

sel befinden, ist in mir die Überzeugung bestärkt worden, daß dies übertrieben ist. Die Beschaffung des Materials für die Turmreparatur war sehr schwierig. Schiefer konnten wir nicht erhalten. Der Stellmachermeister Trabert in Leimbach bei Eiterfeld hat uns Holzschindeln geliefert. Im nächsten Jahr, so hoffen wir, werden wir einen weiteren Teil des Turmdaches in Schindeln aus Buchenholz ausführen lassen, damit das häufige Herabstürzen der brüchig gewordenen Schiefer aufhört. Die Arbeiten werden von dem Dachdeckermeister Nophut in Eiterfeld und seinen Gehilfen Albrecht und Hohmann und dem Lehrling Ehrhard Ziegler ausgeführt. Tatkräftig helfen mit und stehen mir bei der Beschaffung des Materials zur Seite der Küster unserer Pfarrkirche Georg Sieling und dessen Sohn, unser Organist Adolf Sieling. Besonders schwer fällt es uns, die erforderliche Menge an Nägeln zu beschaffen. Nägel sind heute eine Kostbarkeit. Deshalb möchte ich die Namen der Männer nennen, die mir eine besonders große Menge an Nägeln zur Verfügung gestellt haben: Kaufmann Wilhelm Gerhard Nikolai in Oberlengsfeld und Zimmermeister Georg Walger in Schenklengsfeld.

Die 12 Jahre Hitler-Herrschaft - 1933 bis 1945 - haben eine Bresche in die gute Kirchlichkeit unserer Gemeindeglieder geschlagen. Es gehörte wegen der kirchenfeindlichen Gesinnung der damaligen Machthaber viel Mut dazu sich zur Kirche zu bekennen und sich am kirchlichen Leben zu beteiligen. Nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Staates und der völligen Niederlage der von Hitler geleiteten deutschen Truppen ist der Sinn der Menschen hauptsächlich auf die Erhaltung ihres Besitzes gerichtet, sie sind weithin ausgefüllt mit wirtschaftlichen Nöten, in diesem Jahre 1947 hat eine furchtbare Dürre die Geister der Sorge besonders wachsen lassen, sodaß Christus und die Kirche bei vielen noch nicht einmal am Rande des Lebenskreises ihren Platz haben. Dabei sind wir hier gnädig vor allem Kriegsschaden an Gebäuden und auf den Fluren bewahrt worden, während auch in unserem Hesenland die größeren Städte mehr oder weniger durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuß zerstört sind. Allerdings mußten wir im Kriegsjahr 1942 uns das schöne Glockengeläut der Pfarrkirche, dessen große Glocke etwa 32 Zentner (über 1 ½ Tonnen) wog, bis auf eine Glocke, sowie sämtliche Glocken unserer Ortschaften rauben lassen. Die Glocken wurden zu unserem Schmerz für Kriegszwecke verwendet.

» MEHR AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Die Amtszeit von Pfarrer Gustav Boos

Wohlklingendes Glockengeläut war ihm eine Herzensangelegenheit

Während des Krieges und nach ihm hat sich eine gewaltige Umschichtung der Bevölkerung vollzogen, wie sie seit dem Dreißigjährigen Krieg nicht mehr geschehen ist. Im Bereich unserer Kirchengemeinde wohnen jetzt etwa 4300 Menschen, vor dem Krieg im Jahr 1939 waren es 2700. Die Bevölkerungszahl vermehrte sich vor allem durch die Ausweisung der Deutschen aus den Ostgebieten (Ostprien, Posen, Schlesien, Böhmen und Ungarn) so stark. Etwa 700 Personen sind römisch-katholischer Konfession. Da diese im Bereich unserer Kirchengemeinde kein eigenes Gotteshaus haben, stellten wir ihnen unsere Kirche seit 1939 für ihren Gottesdienst zur Verfügung. Einige besuchen auch gern den evangelischen Gottesdienst.

Die durch die Landesteilung unter die Söhne des Philipp des Großmütigen im 16. Jahrhundert geschehene staatliche Zerreißung des Hessenlandes ist nun wieder rückgängig gemacht. Das wieder gebildete Land Hessen umfaßt aber leider nicht die hessischen Gebiete, die zur französischen Besatzungszone gehören. Kirchlich ist der Norden Hessens noch ein selbständiges Gebiet. Bischof dieses nordhessischen Kirchengebietes, zu dem wir gehören, ist zur Zeit Adolf Wüstemann, in Kassel, Probst unserer Propstei Kurt Müller-Osten in Rotenburg (Fulda), der Dekan des Dekanats Hersfeld Hermann Drüner in Hersfeld.

Die Kirchenvorsteher unserer Kirchengemeinde sind gegenwärtig für Dinkelrode: Johann Georg Bock, Konrode: Peter Riebold, Malkomes: Heinrich Rüger, Landershausen: Ernst Diel, Oberlengsfeld: Jakob Pfaff, Schenklingfeld: Heinrich Müller, Martin Schneider, Georg Walger, Schenkholz und Lampertsfeld: Johannes Koch, Wehrshausen: Georg Martin Mohr, Wüstfeld: Heinrich Steinhauer I., Unterweisenborn: Walter Rüger.

Pfarrer Boos beendet seine Ausführungen mit der Bitte: Der Segen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes walte immerdar über dieser Kirche und der zu ihr gehörenden Gemeinden!

Schenklingfeld, den 10. Okt. 1947 gez. Gustav Boos
Zwei seiner Aktivitäten haben Bestand und finden noch heute Anerkennung.

Historischer Taufstein zurückgeholt

Eine seiner ersten Amtshandlung bestand darin, den als Leihgabe der Kirchengemeinde im Hersfelder Museum seit mehreren Jahren ausgestellten prachtvollen spätgotischen Taufstein mit phantasiavollem Bandschlingengerwerk von um 1510/1520 zurückzufordern. Nachdem die Rückforderung des kunst- und ortsgeschichtlich wertvollen Taufsteins erfolgreich war, wurde er hinter dem Altar im Chorraum aufgestellt; später hat er seinen heutigen Platz eingenommen.

Kirchenglocken: Bestand, Abgabe, Neubestand

Ein wohlklingendes Glockengeläut war für Pfarrer Boos ei-



Im Amtsgerichtsgarten: (von rechts) Pfarrer Gustav Boos, Elternbeirat Wilhelm Renz, Beigeordneter Hans Heimeroth, Rektor Erich Neureuther, Bürgermeister Fritz Lorré, Landrat Frank Hoernigk, Kreisjugendpfleger Ludwig Kreissl.



Leider wurde das Pfarrhaus aus dem 17. Jahrhundert abgerissen und um 1975 durch einen Neubau ersetzt.

ne Herzensangelegenheit.

1939: Vier neue Glocken neben der Kirche

Im August 1939 war es ihm gelungen, 4 neue Glocken zu erwerben. Die von der Glockengießerei Rincker in Sinn in den Tönen „b“, „as“, „ges“ und „es“ gegossenen Glocken (Gesamtgewicht rd. 70 Zentner) konnten in den Turm eingebaut werden.

Im März 1940 wurde die Abgabepflicht für Glocken angeordnet. Kirchenglocken wurden eingezogen, eingeschmolzen und das Material für die Kriegswirtschaft verwendet.

Drei Schenklingfelder Glocken mussten 1942 abgegeben werden - nur die „as-Glocke“ verblieb.

Georg Walger geriet in eine schwierige Lage. Als Zimmermeister wurde für die Glocken-Abnahme verpflichtet - als Kirchenvorstandsmitglied war er dagegen. Er schrieb im Dezember 1941 an Reichsmarschall Göring. Die Antwort war enttäuschend. Etwa 75.000 beschlagnahmte Glocken wurden eingeschmolzen, ca. 15.000 Glocken lagerten nach Kriegsende in Hamburg. Auch Küster Georg Sieling suchte dort tagelang nach Schenklingfelder Glocken - ohne Erfolg.

Im August 1945 nahm Pfarrer Boos mit der Fa. Rincker wieder Verbindung auf um sicherzustellen, dass langfristig die drei Glocken ersetzt werden. Im März 1949 konn-

te eine Glocke („b“/471 kg) erworben werden. Nach Turmarbeiten (u.a. mit Einbau der Turmuhr mit 4 Ziffernblättern) wurde eine weitere Glocke („ges“/848 kg) bestellt und im November 1949 geliefert.

Hans Wolf - Fuhrunternehmer und Kirchenvorstandsmitglied aus Lampertsfeld (Pate des Verfassers) - hatte bald nach dem Krieg vom Landratsamt eine Fahr- und Transportgenehmigung erhalten. Er beförderte täglich mit seinem Opel-Blitz-Holzvergaser-LKW aus dem Landecker Amt Milch zur Hersfelder Molkerei und brachte Fertigprodukte zurück.



Hans Wolf
Lkw-Fahrer

Über holprige Straßen transportierte recht vorsichtig auch die neuen Glocken - die letzte im Dezember 1951 („es“/1529 kg). Das Glockengeläut war wieder komplett. Am 18. Dez. 1951 berichtete Pfarrer Boos an die Fa. Rincker:

... In festlichem Gottesdienst haben wir vorgestern unsere neue große Glocke in den Dienst des dreieinigen



Der Glockenfriedhof im Hamburger Hafen: Etwa 15 000 Glocken lagerten dort nach Kriegsende.

Gottes gestellt. Herr Dekan Käberich, Bad Hersfeld, nahm die Weihe vor und hielt die Festpredigt. Unsere Gemeindemitglieder und Gäste waren ergriffen, als zum ersten Male der tiefe, volle Klang der Glocke erschallte. ...

Im November 1952 war das Glockengeläut am Samstagabend in der Radio-Hessenschau zu hören um den Totensonntag einzuläuten. Freude, Stolz und Wohlgefallen - nicht nur in Schenklingfeld und im Landecker Amt!

Amtszeit von Pfarrer Boos - 1932-1969

Pfarrer Gustav Boos, geb. am 18. Februar 1903 in Wächtersbach, hat am 1.11.1932 sein Amt in der Schenklingfelder Mauritius-Kirche übernommen.



Pfarrer Boos
im Jahr 1943

Wegen seiner engagierten seelsorgerischen Tätigkeit, seinem freundlichen Umgang und seinem Gerechtigkeitsinn war er nicht nur in seinen Kirchengemeinden anerkannt und beliebt. We-

gen seiner kritischen Einstellung war er in der Nazizeit ständigen Bedrohungen und Anfeindungen ausgesetzt; der Bekennenden Kirche fühlte er sich zugehörig.

Viele der aufzunehmenden Evakuierten, Flüchtlinge und Vertriebenen waren katholischen Glaubens. Pfarrer Boos förderte das Zusammenleben der Konfessionen und stellte Ihnen die Kirche zur Verfügung. Er half bei der Suche von Wohnungen, unterstützte Witwen, Waisen und Familien bei der Bewältigung von Alltagsproblemen.



Georg Sieling
Küster

Fast drei Jahrzehnte wurde er von Küster Georg Sieling unterstützt. Gottesdienste und kirchliche Anlässe wurden musikalisch begleitet und ausgestaltet vom Organisten Adolf Sieling (Sohn des Küsters). Posaunenchor und Gesangsverein, die sich nach der Nazizeit wieder etabliert hatten, trugen mit wohlklingenden Vorträgen zur Ausgestaltung der Gottesdienste bei.

Auch der von der Junglehrerin Brigitte Sanft neu ge-

gründete Schul- und Kirchenchor - eine recht große Anzahl von talentierten sangesfreudigen Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Klassen - sorgte niveauvoll für eine hervorragende Mitgestaltung bei kirchlichen Anlässen. Fräulein Sanft - später verh. Ruppel - veränderte die lokale „Heimat- und Kulturszene“ positiv - auch durch die Gründung der Volkstanzgruppe.

Hilfe und Unterstützung erfuhr Pfarrer Boos durch Schwester Erna Hornung und - neben seiner Ehefrau Wally - von den „der Kirche“ sehr verbundenen Frauen (z.B. Margarete Feldmann, Anna Heusner (verh. Frey), Christine Löffler, Margarete Sebert) und den 12 engagierten Kirchenvorstandsmitgliedern. Pfarrer Boos war auch an öffentlichen Angelegenheiten interessiert. Er beteiligte sich oft an zu lösenden Tagesfragen; Gemeinden, Schulen und Vereine schätzten seinen Rat.

Im Bild sind Vertreter von Kreis, Gemeinde, Schule und Kirche beim Richtfest der Schule im Amtsgerichtsgarten am 4. September 1953 vereint. Die Amtszeit von Pfarrer Gustav Boos endete am 31. 3.1969. Danach zog er mit seiner Frau in den Raum Frankfurt in die Nähe der Familie seiner Tochter Erika und der seines Sohnes Wolfgang. Gustav Boos verstarb am 26. Aug. 1988. Er wurde in Frankfurt beigesetzt.

Literatur/Quellen

Eduard Brauns: „Die Kirche in Schenklingfeld“ in Heimatkalender 1963

Denkmaltopographie BuRepDt./Hs., Krs. Hersf.-Rot./Schf.-feld - Turm, Kirche, Taufstein

Dr. Großmann: „Protestantischer Kirchenbau ... Schf.-feld“ - Mein Heimatland Nr. 16, Apr. 1955

Liesel Honikel: „Der wiederentdeckte Mauritius ...“ in Hersf. Geschichtsblätter Bd. 5/2011)

Gustav und Wolfgang Boos: Archiv - Bilder, Turmtex-te, Schriftverkehr mit Fa. Glocken-Rincker/Sinn

Glocken- und Kunstgießerei Rincker/Sinn - Schriftwechsel Nov./Dez. 2023

Dankeschön des Verfassers:

Der vorstehende Text ist der letzte von 25 heimatgeschichtlichen Ausarbeitungen, die ich in den vergangenen 25 Jahren in der Geschichtsbeilage „Mein Heimatland“ der Hersfelder Zeitung veröffentlichen konnte. Dafür bedanke ich mich herzlich bei dem Herausgeber der Hersfelder Zeitung und bei der Schriftleitung von „Mein Heimatland“.

» Mein Heimatland «

Monatliche Beilage zur «Hersfelder Zeitung». Im Jahr 1909 gegründet von Wilhelm Neuhaus.

Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim

Verlag: Hoehl-Druck GmbH + Co. Hersfelder Zeitung KG